



SIGLESSER

PFARRBLATT

OSTERN 2021

*Ostern 2020 in Rom: keine Pilger, Regen,
Papst Franziskus spendet den Segen
Urbi et Orbi für das Land,
für die Stadt und die Welt*

*Ostern 2021: Ein Fest der Freude!
Christus ist von den Toten auferstanden!
Christus, das Licht der Welt!
Urbi et Orbi für uns und die Welt!*



*Ein frohes Osterfest trotz Covid-19
wünschen Pater Kuruvila, Pater Jomon, Pater Jacob,
Diakon Andreas Grieszler,
der Pfarrgemeinderat und der Wirtschaftsrat*

Gründonnerstag	19.30 Uhr danach	Messfeier vom Letzten Abendmahl Ölbergstunde für Jugend, Frauen und Männer
Karfreitag	15.00 Uhr 19.00 Uhr	Kreuzwegandacht Die Feier vom Leiden und Sterben Christi
Karsamstag	19.00 Uhr	09.00 bis 15.00 Uhr: Gebet beim „Heiligen Grab“ Die Feier der Osternacht (Speisensegnung)
Ostersonntag	05.00 Uhr 08.30 Uhr	„Herrgottsuchen“ Treffpunkt Pieta vor der Kirche OSTERN Feier der Auferstehung des Herrn
Ostermontag	10.00 Uhr 14.00 Uhr	Messfeier Emmausgang im Bereich um die Kirche / Pfarrhaus / Sakramenteweg für Familien und Kinder

Änderungen wegen Covid-19 auf unserer home-page (pfarre-sigless.at) ersichtlich!

Liebe Pfarrgemeinde!

Seit einem Jahr leben wir in einer Art Ausnahmezustand (kaum oder wenige Sitzungen, eingeschränkte Messen und Sakramentenvorbereitung, Abstände, Masken, Desinfektion, etc.). Die CORONA-Pandemie hat weiterhin viele Bereiche unseres Lebens fest im Griff. Das betrifft auch das Pfarrleben. Vieles ist daher schwer planbar. Dürfen wir Ostern miteinander feiern, oder nicht? Kommt ein 4. Lockdown, oder nicht? Kann die Erstkommunion und die Firmung gespendet werden, oder nicht? Alles Ungewissheiten, unter denen wir leiden. Trotzdem dürfen wir darauf vertrauen, dass wir irgendwann einmal wieder zu unserem „normalen“ Leben zurückkehren können.

Ostern ist das Fest der Hoffnung! Das Fest des Übergangs vom Tod zum Leben, aus dem Dunkel zum Licht! Auch in Krisenzeiten sind wir letztendlich immer in Gottes liebender Hand geborgen! Er wird uns auch aus der aktuellen Krise herausholen.

„Lumen Christi!“ oder „Christus, das Licht!“ – so lautet der dreimalige Ruf mit der Osterkerze in der Osternacht beim Einzug in die Kirche. Wer hätte vor einem Jahr gedacht, wie nötig unsere Welt dieses Licht der Auferstehung hat, wie nötig die Zusage Gottes für uns ist, dass er auch in dunklen Zeiten zu uns Menschen und zur Welt steht.

Jesus – und in ihm Gott – ist in seiner Menschwerdung in diese Welt eingetreten und hat als Mensch wie wir gelebt. Glück, Freude, Hoffnung, Angst, Leiden und Tod bestimmten auch sein Leben. Er hat es getragen und den Tod überwunden. Er hat uns den Weg geöffnet, im Blick auf seine Auferstehung all unsere Ängste, unser Leid und auch unseren Tod zu überwinden. So ist er das Licht geworden, das wir in der Osternacht besingen.

In einem Lied aus Taize heißt es: „Christus dein Licht, verklärt unsere Schatten. Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht. Christus dein Licht, erstrahlt auf der Erde. Und er sagt uns: auch ihr seid das Licht.“

Der Herr lädt uns ein, unsere Herzen zu öffnen. So wie das Osterfeuer den Abend erleuchtet und wie die Sonne morgens neu mit ihrem hellen Licht aufgeht, so möge dieser Osterglaube an den Auferstandenen in unseren Herzen aufgehen und Licht in diese Welt bringen. Nutzen

wir die Osterfeier und Osterzeit, um neue Kraft zu schöpfen, um mit Zuversicht aufzubrechen und positiv in die Zukunft zu blicken.

In diesem Sinne, wünschen wir uns allen das Licht des auferstandenen Herren. Möge er die Dunkelheit unseres Lebens erhellen und zu einem hoffnungsvollen Leben führen.

Gesegnete und gnadenreiche Ostern wünscht

euer



Pater Jacob,



Pater Jomon



Pater Kuruvila.

Sternsinger Aktion 2021

Wir danken ...



Vieles, was uns lieb war und ist, hat Covid-19 verändert. Das Meiste ist schwieriger geworden, ist schlechter geworden. Das Sternsingen, das unsere Jugend so begeistert immer gemacht hat, konnte auch nicht in der gewohnten Form durchgeführt werden. Was gleich geblieben ist, das ist ihre Großherzigkeit, ihre Liebe, ihr Mitgefühl zu unseren Mitmenschen in den ärmeren Ländern dieser Welt. Ihre Spenden können und werden diesen Menschen helfen.

DANKE für Spenden von €uro 3.240,29

JZ

Ein JAHR DES HEILIGEN JOSEF

Ein Jahr des Heiligen Josef hat Papst Franziskus am 08. Dezember 2020 eröffnet. Das Apostolische Schreiben dazu beginnt so: „Mit väterlichem Herzen (**Patris corde**) liebte **JOSEF** Jesus, der in allen vier Evangelien „der Sohn Josefs“ genannt wird.

Der Anlass ist der **150. Jahrestag** der Erhebung des Heiligen Josef zum **Schutzpatron der Kirche** durch Papst Pius IX.

Während der Zeit der Pandemie zeigt sich, „wie unser Leben von Menschen gestaltet und erhalten wird, die sonst nicht im Rampenlicht stehen, die aber eine bedeutende Seite unserer Geschichte schreiben“ meint der Papst, und es reift in ihm der Wunsch, „einige persönliche Überlegungen zu dieser außergewöhnlichen Gestalt (Josef) mit euch zu teilen.“ Unter anderem werden angeführt: Ärzte, Ärztinnen, Krankenschwestern und Pfleger, Supermarktangestellte, Reinigungspersonal, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, Eltern, Großeltern, Lehrer und Lehrerinnen, Priester, Ordensleute.

„Alle können im Heiligen Josef, diesem Menschen der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart einen Fürsprecher, Helfer und Führer in schwierigen Zeiten finden.

Ihnen gebührt **Dank und Anerkennung.**“

VATER werde man nicht, „indem man ein Kind in die Welt setzt, sondern indem man sich verantwortungsvoll um dieses Kind kümmert, stellt Papst Franziskus in seinem Schreiben fest.

WIE Josef aus dem Hause Davids und der Mann Marias (Mt 1,16) für Jesus Vater war und welche Sendung ihm von Gott zugedacht war, erzählen die Evangelisten Matthäus und Lukas. Anders als beim Evangelisten Lukas, steht bei Matthäus nicht Maria, die Mutter Jesu im Vordergrund, sondern Josef, der Vater. Es heißt von ihm, dass er **gerecht** war, ein bibelfrommer Jude also, der den Weisungen und Geboten Gottes entsprechend handelt; ein Zadik, der das Kommen des Messias erwartet. Sein Grundsatz war: „Halte dich an die Weisungen Gottes, aber lege sie barmherzig aus.“ Das tut Josef, der mit Maria verlobt ist, das bedeutet: Rechtlich sind sie Mann und Frau, leben jedoch noch nicht im gemeinsamen Haushalt. Josef gibt sie nicht der Steinigung preis, sondern er wählt den barmherzigen Weg und will sich

heimlich von ihr trennen. In dieser Umgebung wächst Jesus auf und lernt durch seine Eltern jüdisch fromm glauben. Vielleicht lehrten der gerechte Vater und die schriftkundige Mutter den Sohn Jesus, Gott in seiner aramäischen Sprache „Abba“ zu nennen. Jesus hat dieses barmherzige Gottesbild an seine Jüngerinnen und Jünger, an uns weitervermittelt.“ Du, HERR, bist unser Vater, unser Erlöser von jeher wirst du genannt.“ (Jes. 63,15).

Im Vaterunser hat er es dann zusammengefasst. Das Urvertrauen an einen mütterlichen Vater-Gott kann in uns getauften Menschen wachsen und Fundament eines erwachsenen bewussten Glaubens sein.

Der junge Jesus betet mit seinem Vater Josef, so wie heute Kinder einfach mitbeten, sofern die Eltern und Großeltern das Gebet in der Familie praktizieren. Er feiert die Feste mit, er geht mit Josef in die Synagoge und hört dort die Erzählungen von der Rettung Israels, vom Bund Gottes mit seinem Volk. Mit seinem Vater Josef, dem Bauhandwerker/Zimmermann, wird Jesus in den Jahren vor seiner Taufe durch Galiläa gezogen sein, wo sie ihre Dienste angeboten haben. Die Art und Weise, wie Josef Gott und seine Schöpfung verstand, wie er die Schriften barmherzig gedeutet hat, wird auch den jungen Jesus beeinflusst haben. Später sieht er Menschen so, wie sie sind und wird ihr Freund. Vor allem lernt Jesus von Josef, dass Gott die ganze Liebe des Menschen gehört.

Das Leben der Heiligen, das Leben des Heiligen Josef ist ein konkreter Beweis, dass es möglich ist, das Evangelium zu leben, schreibt der Papst und schließt: „So wollen wir nun vom Heiligen Josef die Gnade der Gnaden erlehen – unsere Bekehrung.

Zu ihm lasst uns beten:

„Sei begrüßt, die Beschützer des Erlösers.
Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut,
auf dich setzte Maria ihr Vertrauen,
bei dir ist Christus zum Mann herangewachsen.
Heiliger Josef, erweise dich auch uns als Vater,
und führe uns auf unserem Lebensweg.
Erwirke uns Gnade, Barmherzigkeit und Mut,
und beschütze uns von allem Bösen. Amen.

Nach: Papstschreiben in L'Osservatore Romano

Schwester Daniela

Muttertag ist!

Im deutschsprachigen Raum, wie auch in vielen anderen Ländern, ist es immer der zweite Sonntag im Mai. Heuer ist es der **9. Mai**.

Im Laufe der Zeit ist der Muttertag ein wichtiger Wirtschaftsfaktor geworden.



Wo liegt der Ursprung dieses weltweit gefeierten Tages? In der Frauenbewegung!

In **Österreich** wird dieser Ehrentag der Mütter zum ersten Mal **1924** begangen, angeregt von **Marianne Hainisch**, der Mutter des damaligen Bundespräsidenten Michael Hainisch.

In anderen Ländern hat der Muttertag eine längere Geschichte. In England wurde schon **1644** erstmals ein „Mothering Day“ erwähnt. Gefeiern und bedankt wurden an diesem Tag Mütter und Großmütter.

In Amerika war es **Ann Maria Reeves Jarvis**, die im Jahr **1872** einen offiziellen Tag zu Ehren der Mütter eingeführt hat. Sie war eine Vertreterin der Frauenbewegung, die sich damals schon um die Wertschätzung und um die Würde der Frau bemüht hat.

Bei uns vertritt heute dieses gesellschaftliche Anliegen die Katholische Frauenbewegung (**kfb**), gemeinsam mit der Evangelischen Frauenarbeit und das mit Erfolg und nicht nur im kirchlichen Raum.

Unser Schöpfer hat uns Menschen – Männer und Frauen – „mit Macht und Würde angetan“ (Joseph Haydn, „Die Schöpfung“) und beschenkt und will, dass wir aufrecht von IHM leben, uns hilfsbereit um einander und um die Nächsten kümmern. *dp*

Der Dreifaltigkeitssonntag –
ist der Sonntag nach **Pfingsten**

So gut wie in jedem Dorf steht eine **DREIFALTIGKEITSSÄULE**, meist errichtet zum Dank nach einer Epidemie, auch „Gnadenstuhl“ genannt.

Steinmetze haben einfach und ergreifend die theologisch schwer zu begreifende **DREIFALTIGKEIT GOTTES** dargestellt.

Ein Geheimnis unseres Glaubens.

Auch wenn das Wort recht hölzern klingt und abstrakt: Die Dreifaltigkeit Gottes hat sich nicht ein Philosoph

zusammenspekuliert. Sie ist auch nicht von mystisch begnadeten Menschen entdeckt worden. Sie ist geschehen und von glaubenden Menschen erlebt und bezeugt worden.

GOTT selbst hat sich uns in seiner Dreifaltigkeit gezeigt. Gott hat „die Welt so sehr geliebt, dass ER seinen einzigen SOHN hingab, damit jeder das ewige Leben hat.“

JESUS von Nazaret hat sich uns in der Welt gezeigt als der „Sohn des VATERs im Himmel“. Bei IHM hat er Nächte im Gebet zugebracht. Uns hat er gelehrt, IHN im Gebet VATER zu nennen. Seinen Willen zu tun, ist Jesus auf die Welt gekommen, so sagt ER selbst. Und ER hat auch uns den GEIST geschenkt und uns in die liebende Beziehung zum Vater hineingenommen. Daher sprechen wir vom VATER-vom SOHN-vom HEILIGEN GEIST. Gott lässt sich von uns dreifaltig-eins erleben, nicht verstandesmäßig begreifen.

Wir leben in IHM. Das ist unser Glaube.

Wir sind **getauft** im Namen des dreifaltig lebenden Gottes. Denken wir daran, so oft wir das Kreuzzeichen machen und die Begleitworte dazu sprechen.

Dreifaltigkeitssäule bei uns in Sigleß, errichtet vor 91 Jahren im Jahr 1930



Unser Leben ist geborgen, eingesenkt im dreifaltigen Gott, belebt aus IHM, bewahrt in IHM. GOTT zieht uns in sein Leben, in seine Liebe hinein.

Treffend sagt es der Apostel Paulus:

„In IHM sind wir, leben wir, bewegen wir uns.“

Und eben dieser Paulus wünscht uns:

„Die Gnade (= die Zuwendung) Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ *dp*

Osterbräuche

Es gibt viele schöne Bräuche zu Ostern. Bräuche für Erwachsene und Bräuche, die den Kindern ganz gut gefallen. Es ist bestimmt schön für Kinder, Osternester zu suchen. Vielleicht macht es auch Spaß diese Vorlage auszumalen!



In anderen Ländern gibt es auch schöne Bräuche; hier einige interessante Beispiele:

BULGARIEN:

In Bulgarien hat das Eierfärben große Tradition. Das erste Ei ist immer rot, ein Symbol für das Blut Jesu. Mit dieser Farbe wird ein Kreuz auf die Stirn der Kinder gemalt. Das bringt Glück.



SÜDAMERIKA:

In vielen südamerikanischen Ländern gehen die Menschen am Gründonnerstag von Kirche zu Kirche. Sieben Kirchen besuchen die Gläubigen. Die Zahl sieben spielt auch beim Essen eine Rolle, denn auch sieben fleischlose Gerichte sollten während der Osterzeit gekocht werden.

ITALIEN:

Auch in Italien gibt es Osterprozessionen. Zwar lässt sich der Osterhase nicht blicken, Ostereier gibt es aber schon. Mit diesen Ostereiern wird „eierpecken“ gespielt. Dabei wird versucht das Ei des anderen Mitspielers mit dem eigenen Ei zu beschädigen.

KROATIEN:

In Kroatien gehört zum Ostersonntag das Osterbrot. Das wird am Vortag gebacken und mit Eiern garniert. Am Karsamstag wird das Brot mit in die Kirche genommen und gesegnet. Am Ostersonntag essen es die Kroaten mit Schinken, Käse und Kräutertopfen zum Frühstück.

POLEN:

Am Ostermontag am „Tag des Wassergiessens“ werden Vorbeikommende kalt geduscht. Das soll Glück bringen.

SPANIEN:

In Andalusien werden bei Prozessionen Heiligenfiguren aus Holz durch die Straßen getragen. Gekleidet sind die Menschen mit Kutten und Spitzhauben. Die Spanier begleiten Jesus Christus auf seinem Leidensweg zur Kreuzigung.

Während der Prozession singen die Gläubigen die „Saeta“, das ist ein mit dem Flamenco verwandter Bittgesang.



GRIECHENLAND:

Am Karfreitag geht man in Griechenland zur Prozession, am Samstag Abend zur Auferstehungsfeier. Am Ostersonntag werden ganze Lämmer gegrillt oder im Holzofen gebraten. Man bereitet eine Spezial-Ostersuppe (Majipitsa) zu und es werden Tsoupekia, das sind Hefezöpfe und Eier gegessen.



Valentinstag – Tag der Liebenden

Der Valentinstag geht auf den christlichen Märtyrer Valentin von Terni zurück, der am 14. Februar im Jahr 269 nach Christus in Rom enthauptet worden ist. Bischof Valentin hat römische Soldaten christlich getraut, was damals streng verboten war. Er schenkte diesen Paaren auch Blumen aus seinem Garten.

Papst GELASIUS hat im Jahr 469 nach Christus den Gedenktag an Bischof Valentin eingeführt.

In manchen Kirchen werden an diesem Tag Ehepaare gesegnet.

Der Valentinsbrauch kam von englischen Auswanderern nach Amerika und von dort durch US Soldaten nach dem 2. Weltkrieg wieder zurück nach Europa, nach Deutschland, und auch nach Österreich. Ursprünglich schenkten sich Liebende am Valentinstag Blumen.

Heute schenkt man der Ehefrau, dem Ehemann, seinem besten Freund, seiner besten Freundin, Bruder, Schwester, Vater, Mutter, Großeltern und vielen anderen Menschen Blumen, um zu zeigen, dass man sie schätzt und liebt und sich freut, dass sie Teil unseres Lebens sind.

Ein unbekannter Dichter hat folgende Zeilen geschrieben:

**Die Liebe allein
versteht das Geheimnis
andere zu beschenken
und selbst dabei reich zu werden.**

Am Valentinstag wurde jede Messbesucherin und jeder Messbesucher mit einer Primel beschenkt.

**In der Blumensprache sagt uns die Primel:
„Die Zufriedenheit ist das höchste Glück.“**



Speisensegnung

Speisensegnungen haben eine lange Geschichte und einen tiefen religiösen Sinn. Meist sind sie mit der Auferstehungsfeier verbunden.

In Rom segnete man schon von 1000 Jahren Fleisch, das Osterlamm, Milch, Honig, Käse, Butter und Brot. Im Raum Bayern ist die Speisensegnung schon seit dem 7. Jahrhundert belegt.

Es werden Speisen gesegnet, die etwas Besonderes symbolisieren.

BROT – Christus als Brot des Lebens

OSTEREIER – Anfang, neues Leben,
Auferstehung

OSTERLAMM – weil Jesus seine Hinrichtung
wie ein Lamm annahm. Lamm Gottes.

SALZ – Reinigung der Herzen,
Bund zwischen Mensch und Gott

FLEISCH – Wohlstand und Reichtum

WASSER – Heiliger Geist, Wiedergeburt, Leben

HASE – Fruchtbarkeit und Wachsamkeit

KREN – Bitterkeit der Leiden Christi



Wenn es die Corona-Verordnungen erlauben, und so sieht es zur Zeit aus, dann bringen Sie bitte Ihren Osterkorb zur Speisen-Segnung, zur Feier der Osternacht, am Karsamstag um 19.00 Uhr in die Kirche mit.

Das gemeinsame Essen mit der Familie, eine besonders starke Symbolik unseres Glaubens.

EINLADUNG zum HERRGOTT SUCHEN

Ostersonntag, 05.00 Uhr früh vor der Kirche.

Bei Schlechtwetter in der Kirche.

Ein besonderes Erlebnis, den Morgen,
die aufgehende Sonne,
in Gemeinschaft zu erleben.

JZ

Fotogalerie



Adventfenster der Erstkommunion – Kinder
Danke an die Mütter für die Vorbereitung.



Weihnachtslieder vor der Christmette von Herrn
Neumann und seinen Enkelkindern. DANKE!



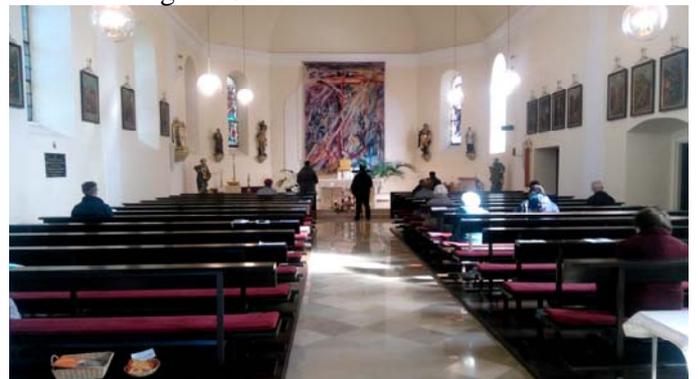
Diakon Andreas Grieszler und Pater Jacob feiern mit uns
die heilige Messe. Danke an Familie Artner Raimund für
den schönen Christbaum.



Aus Sicherheitsgründen wurden zwei schräg
stehende, in die Straße hineinragende Bäume, am
Rand des Pfarrgartens gefällt. Eine latente Gefahr
für die Menschen „Am Weinberg und Am
Mühlfeld“ wurde damit beseitigt.
Vielen Dank an Martin Kriegler für die Hilfe.



Kreuzwegandacht an jedem Fastensonntag um
14.00 Uhr. An jedem Sonntag wird eine weitere
Kerze angezündet. Eine tiefe Erfahrung und
Vorbereitung für Ostern.



Kreuzwegandacht mit Corona-Abstand. Danke an
Magdalena Hödl und Karin Mischek für die
Gestaltung und Durchführung. Bis zu 21 Gläubige
haben jeweils an den Kreuzweg-Andachten
teilgenommen. DANKE!

Was mich bewegt

Denke positiv!

Angesichts der vielen Schreckensmeldungen, die derzeit in den Medien auf uns einströmen, wundert es nicht, dass der eine oder andere seine positive Grundeinstellung verliert oder zumindest in Frage stellt. Sorgen, Ängste, Zweifel können unter den derzeitigen Umständen leicht unser Leben bestimmen.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass nur ein Bruchteil unserer Gedanken positiv ist. Dabei sollten wir uns doch im Alltag und natürlich auch im Job auf das Gute konzentrieren. Aber das ist leichter gesagt als getan. Studien zufolge haben nämlich die meisten Menschen nur 15 % positive Gedanken.

Aber warum ist das so? Ich habe tagtäglich in der Apotheke mit sehr viel Kunden zu tun und bemerke immer wieder, wie die Leute im Gespräch reagieren. Da heißt es dann: "Es geht mir eigentlich ganz gut, **aber** ...", ich sehe ihre Mimik und frage mich, warum sie so ernst sind, warum ihr Gesichtsausdruck so negativ ist, obwohl wir noch gar nicht über ein Problem gesprochen haben?

Unsere Gedanken bestimmen unser Handeln, unser Handeln steuert unser Verhalten und unser Verhalten gestaltet unser Leben. Unsere innere Einstellung beeinflusst also unser Handeln und Verhalten. Denn während positive Gedanken uns unterstützen, blockieren und hemmen uns negative.

Wenn wir also ständig darüber nachdenken, was uns gefährlich werden könnte, was wir falsch gemacht haben oder könnten, dann steigert das nicht gerade unsere Lebensqualität. Besser ist es, sich auf das Positive zu fokussieren. Das macht uns außerdem zufriedener und selbstbewusster. Arbeiten wir also daran, das negative Denken zu verändern, und stattdessen eine positive Grundhaltung und eine neue positive Sicht von uns selbst und anderen zuzulassen, die uns im Alltag besser unterstützt. **Dann wird alles gut!**



Quelle und Druckerlaubnis: Autor Frau Dr. Kuhnt

Kreuzweg – Kreuzwegandacht

Miteinander gehen wir den Kreuzweg und im Gebet, in der Betrachtung und der Besinnung des Leidens und Sterbens Christi gedenken wir seiner. Das Kreuz ist heute „frag-würdig“ geworden, vielfach wird gefordert, es solle aus dem öffentlichen Raum verschwinden. Kreuze kann man entfernen, die Frage nach dem Leid wird bleiben, denn so lange wir Menschen sind, bleibt die Frage nach dem Leid, nach dem Kreuz unser aller Frage: So lange es Menschen gibt auf Erden, müssen sie sich mit der Frage nach dem Leid auseinandersetzen. Welches Kreuz trage ich in meinem Leben? Das Schwere, dem ich nicht ausweichen kann? Ein selbst Gewähltes? Ein Auferlegtes?

Jesus Christus sagt: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst; er nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“

Mit ihm wollen wir gehen, ihm begegnen, wenn wir jetzt die Stationen des Kreuzweges gehen. Er ist die Antwort auf unsere Frage. Er ist Sinn und Ziel unseres Weges. Diesen Weg beginnen wir mit dem Zeichen des Kreuzes, mit dem Zeichen unserer Erlösung.

1. Jesus wird zum Tod verurteilt.
2. Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.
3. Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz.
4. Jesus begegnet seiner Mutter.
5. Simon von Zyrene hilf Jesus das Kreuz tragen.
6. Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch.
7. Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.
8. Jesus begegnet den weinenden Frauen.
9. Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz.
10. Jesus wird seiner Kleider beraubt.
11. Jesus wird an das Kreuz genagelt.
12. Jesus stirbt am Kreuz.
13. Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt.
14. Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt.

Quelle: Diözese Eisenstadt.

Liturgie in der Fastenzeit

Impressum. Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber: Pfarrgemeinderat Pfarre Sigleß Für den Inhalt verantwortlich: Redaktionsteam PGR Sigleß Fotos: Carina und Nina Zeman, J.M. Zaritsch
--